

Amnns-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königsfelden.

Herausgeber: Kellheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Herausgeber 44.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abends.

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.20, monatlich 40 Pfg. frei ins Haus, durch die Post vierteljährlich M. 1.44, monatlich 48 Pfg. mit Bestellgeld, einschließlich des Illustr. Sonntagsblattes. Anzeigenpreis: 10 Pfg. für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., tabellarischer Satz wird doppelt berechnet, Reklamen 35 Pfg. für die einfache Zeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Preisermäßigung. Ausnahme für größere Anzeigen nur bis vormittags 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vormittags 11½ Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Gewähr nicht übernommen.

Nummer 147

Montag, den 14. Dezember 1914, abends

39. Jahrgang.

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.

Der Tagesbericht.

Lebhafte Einzelkämpfe auf der ganzen Schlachtfront in Ost und West.

Großes Hauptquartier, 12. Dez. vorm. (W. B. Amtlich.) In Flandern griffen gestern die Franzosen in der Richtung östlich Langemarck an. Sie wurden zurückgeworfen und verloren etwa 200 Tote und 340 Gefangene.

Unsere Artillerie beschloß den Bahnhof Ypern zur Stützung feindlicher Truppenbewegungen.

Bei Arras wurden Fortschritte gemacht. In der Gegend von Souain-Perthes griffen die Franzosen erneut ohne Erfolg an.

Im Argonner Wald versuchten die Franzosen nach wochenlangem, rein passivem Verhalten einige Vorstöße. Sie wurden überall leicht abgewiesen; dagegen nahmen die deutschen Truppen wiederum einen wichtigen französischen Stützpunkt durch Minensprengung. Der Gegner erlitt starke Verluste an Gefallenen und Verschütteten. Außerdem machten wir 200 Gefangene.

Bei Apremont, südöstlich St. Mihiel, wurden mehrfache heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen, ebenso auf dem Vogesengebiet in der Gegend westlich Martirch.

Au der ostpreussischen Grenze warf unsere Kavallerie russische Kavallerie zurück und machte 350 Gefangene.

Südlich der Weichsel in Nordpolen entwickelten sich unsere Operationen weiter.

In Südpolen wurden russische Angriffe von österreichisch-ungarischen und unseren Truppen abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Das Ergebnis der Kämpfe in Polen. Die Russen verloren bisher mindestens 150 000 Mann.

Großes Hauptquartier, 12. Dez. (W. B. Amtlich.) Die Räumung von Lodz durch die Russen geschah heimlich des Nachts, daher ohne Kampf und unbemerkt. Sie war aber nur das Ergebnis der vorhergehenden dreitägigen Kämpfe. In diesen hatten die Russen ganz ungeheure Verluste, besonders durch unsere schwere Artillerie. Die verlassenen russischen Schützengräben waren mit Toten buchstäblich angefüllt. Noch nie in den gesamten Kämpfen des Ostheeres, nicht einmal bei Tannenberg, sind unsere Truppen über so viele Leichen hinweggeschritten, wie bei den Kämpfen um Lodz, Lowicz und überhaupt zwischen Pabianice und der Weichsel. Obgleich wir die Angreifer waren, blieben unsere Verluste hinter denen der Russen weit zurück. Wir haben insbesondere im Gegenfah zu ihnen ganz unverhältnismäßig wenig Tote verloren. So fielen bei dem bekannten Durchbruch unseres Reservekorps von diesem Heeresteil nur 120 Mann; es ist eine auffallend niedrige Zahl. Für die Verhältnisse ist demgegenüber bezeichnend, daß allein auf einer Höhe südlich Lutomerst (westlich Lodz) nicht weniger als 887 tote Russen gefunden und bestatet worden sind. Auch die russischen Gesamtverluste können wir, wie in den früheren Schlachten, ziemlich zuverlässig schätzen. Sie betrugen in den bisherigen Kämpfen in Polen mit Einschluß der von uns erbeuteten 80 000 Gefangenen, die inzwischen mit der Bahn nach Deutschland abgeführt worden sind, mindestens 150 000 Mann.

Großes Hauptquartier, 12. Dez. (W. B. Amtlich.) Die Stadt Lodz hat durch die jüngsten Kämpfe um ihren Besitz sehr wenig gelitten. Einige Vororte und Fabrikanlagen außerhalb des Stadtbezirks haben Beschädigungen aufzuweisen, doch ist das Innere der Stadt fast völlig unversehrt. Das Grand Hotel, in dem sich ein ruhiger Verkehr abspielt, ist unbeschädigt. Die elektrische Straßenbahn passiert ohne Störung wie in Friedenszeiten.

11 000 Russen gefangen.

Schwere Verluste der Franzosen.

Großes Hauptquartier, 13. Dez. vorm. (W. B. Amtlich.) Nachdem am 11. Dezember die französische Offensive auf Apremont (südöstlich St. Mihiel) gescheitert war, griff der Feind gestern Nachmittag in breiterer Front über Flirey

(halbwegs St. Mihiel Pont-à-Mousson) an. Der Angriff endete für die Franzosen mit dem Verluste von 600 Gefangenen und einer großen Anzahl von Toten und Verwundeten. Unsere Verluste betrugen dabei etwa 70 Verwundete. Im übrigen verlief der Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz im wesentlichen ruhig.

In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen. Dabei machten wir 11 000 Gefangene und erbeuteten 43 Maschinengewehre. Aus Ostpreußen und Südpolen nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Die Schlacht bei den Falklands-Inseln.

Pflichterfüllung bis ans Ende.

London, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Der Flottenkorrespondent der „Times“ schreibt: In der Seeschlacht bei den Falklandsinseln ist es anzunehmen, daß die Gefechtsbedingungen das Gegenteil von denen an der chilenischen Küste waren. Größere Schiffe und bessere Schiffe haben den Ausschlag gegeben. Wir können auch sicher sein, daß Admiral von Spee und die Besatzung seiner Schiffe mit der größten Tapferkeit kämpften und ihre Pflicht bis ans Ende erfüllten und in Ehren starben.

Amsterdam, 12. Dez. (Priv.-Tel. d. Zfzt. Ztg. Ctr. Zfzt.) Reuter meldet aus London: Die New Yorker Blätter veröffentlichten ein Telegramm aus Buenos Aires, worin gesagt wird, daß die deutschen Kreuzer zwischen dem englischen und japanischen Geschwader eingeklemmt worden seien. Die „Scharnhorst“ feuerte, bis die Wellen über ihre Kanonen hinwegschlugen.

Die „Daily Mail“ meldet aus New York: Das britische Geschwader holte die „Nürnberg“ nach einer aufregenden Jagd ein. Das Schiff wurde aufgefordert, sich zu ergeben, aber es weigerte sich und kämpfte bis es sank. Angeblich sollen zu dem britischen Geschwader gehört haben die „Shannon“, die „Achilles“, die „Cochrane“ und die „Rataf“.

Erneuter Fliegerbesuch in Freiburg.

Mehrere Personen durch Bombenwürfe verletzt.

Freiburg, 13. Dez. (Priv.-Tel. d. Zfzt. Ztg. Ctr. Zfzt.) Feindliche Flieger warfen zwischen 1½ und 3 Uhr über der Stadt Bomben ab. Eine Bombe schlug in das Haus Unterlinden 7 ein und richtete ziemlich Schaden an. Ein auf dem Dach stehendes Fräulein wurde erheblich am Oberschenkel verletzt. Zwei weitere Bomben schlugen im Colombi-Park ein, wo sich viele Spaziergänger aufhielten. Zwei Mädchen erlitten Verletzungen durch Bombensplitter. Einige Personen sollen auf dem Rottach-Platz verletzt worden sein.

Die Landungsgruppe der „Emden“.

Berlin, 12. Dez. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Nach einer Meldung des Reuterischen Bureaus aus Batavia ist der Schooner Genjha, auf dem die Landungsgruppe der „Emden“ entkam, am 27. November in Padang (Südwestküste von Sumatra) angekommen und hat dort Proviant eingenommen. Der Schooner war also drei Wochen auf See.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Siegreiches Vordringen unserer Verbündeten.

Wien, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: 12. Dezember mittags. Ungeachtet aller Schwierigkeiten in dem winterlichen Gebirgslande setzten unsere Truppen unsere Vorrückung in den Karpathen unter fortwährend siegreichen Gefechten, in denen gestern über 2000 Russen gefangen genommen wurden, unaufhaltsam fort. Die Pässe westlich des Lupflower Passes sind wieder in unserem Besitz. Im Raume südlich von Gorlice, Grybow und Neu-Sandez begannen größere Kämpfe.

Die Schlacht in Westgalizien, deren Front sich in der Gegend östlich Tarnobrz bis in den Raum östlich Arlau hinzieht, dauert an. Gestern brachen wieder mehrere Angriffe der Russen in unserem Artilleriefeuer zusammen.

Die Lage in Polen hat sich nicht geändert. Die Besatzung von Przemyśl brachte von ihrem letzten Ausfall 700 gefangene Russen und 18 erbeutete Maschinengewehre mit sehr viel Munition mit heim.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Generalmajor.

Wien, 13. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: 13. Dezember. In der Schlacht in Westgalizien wurde der südliche Flügel der Russen gestern bei Vimanowa geschlagen und zum Rückzuge gezwungen. Die Verfolgung des Feindes ist eingeleitet. Alle Angriffe auf unsere übrige Schlachtfront brachen ebenso wie an den früheren Tagen zusammen. Unsere in den Karpathen vorgerückten Kräfte setzten wieder unter mehrfachen Kämpfen die Verfolgung energisch fort. Am Nachmittag wurde Neu-Sandez genommen. Auch in Grybow, Gorlice und Zmigrod rückten unsere Truppen wieder ein. Das Zempliner Komitat ist von dem Feinde vollkommen gesäubert. In den abseits von den Schauplätzen der großen Ereignisse gelegenen östlichen Balkarpathen vermochte der Gegner südlich des Gebirgsstammes nirgends wesentlich Raum zu gewinnen. Im allgemeinen halten unsere Truppen die Passhöhen, in der Bukowina die Linie des Suczawa-Tales. In Südpolen wurde nicht gekämpft. Nördlich Lowicz setzten unsere Verbündeten den Angriff auf die stark besetzten Stellungen der Russen erfolgreich fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Generalmajor.

Der Feldzug in Serbien.

Wien, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Verschiebungen starker feindlicher Kräfte nach Süden haben, wie bereits mitgeteilt, es notwendig gemacht, auch unsere Balkanarmee entsprechend umzugruppieren und unseren rechten Flügel zurückzunehmen. Dieser einfache Tatbestand wird von den letzten Meldungen aus Nisch als ein entscheidender Erfolg der serbischen Armee dargestellt. Die serbischen Meldungen über unsere Verluste sind maßlos übertrieben.

Die Nordalbanesen erklären Serbien den Krieg.

Konstantinopel, 13. Dez. (Priv.-Tel. d. Zfzt. Ztg. Ctr. Zfzt.) Aus Skutari kommt die beglaubigte Nachricht, daß die nordalbanesischen Stämme an Serbien den Krieg erklärten.

Der Krieg im Orient.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 12. Dez. (Priv.-Tel. d. Zfzt. Ztg. Ctr. Zfzt.) Die Operationen der türkischen Kaukasus-Armee schreiten, unterstützt von der türkischen Flotte, weiter günstig vorwärts. Abteilungen der russischen Flotte, welche im südlichen Teile des Schwarzen Meeres zu operieren suchten, zogen sich beim Erscheinen des türkischen Admiralschiffes „Sultan Selim“ fluchtartig gegen Sebastopol zurück.

Die türkische Flotte bei Batum.

Konstantinopel, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Die türkische Flotte hat gestern die Umgebung von Batum beschossen und so die russische Behauptung beantwortet, daß die osmanischen Kriegsschiffe vom Schwarzen Meere weggejagt und die Schiffe „Sultan Janus Selim“ und „Midilli“ außer Gefecht gesetzt seien. In dem gestern gemeldeten für die Türken glücklichen Kampfe hatten die Russen 100 Tote und eine Anzahl Verwundete.

Verschiedenes aus der Kriegszeit.

Das Befinden des Kaisers.

Berlin, 12. Dez. (Priv.-Tel. d. Zfzt. Ztg. Ctr. Bln.) Der Kaiser ist wieder siebentagig. Sein Befinden hat sich so weit gebessert, daß er voraussichtlich zu Anfang der nächsten Woche wieder ins Hauptquartier gehen kann. Zur gleichen Zeit dürfte auch der Reichskanzler Berlin wieder verlassen.

Berlin, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Zu der heutigen Abendtafel beim Kaiser waren der Reichskanzler und der Generaloberst von Kessel geladen.

Die deutschen Gefangenen in England.

London, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet: Das Gefangenenerlager auf dem Rennplatz in Newbury, das vier Monate bestanden hat, und mehrere Tausend Deutsche aufnahm, wird alsbald geschlossen werden. Die Gefangenen werden auf Schiffe an die Südküste gebracht werden.

Deutsche Handelsschiffe in Japan.

Aus der Schweiz, 13. Dez. (Priv.-Tel. der Zfzt. Ztg. Ctr. Zfzt.) Aus Schanghai wird gemeldet: In japanischen Häfen wurden bei Kriegsbeginn 41 deutsche Handelsschiffe beschlagnahmt. Sie befinden sich jetzt alle in Nagasaki.

Fehr v. d. Goltz in Sofia.

Sofia, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Feldmarschall Fehr v. d. Goltz ist gestern Nacht hier eingetroffen und von den Gefandten Deutschlands und der Türkei sowie den Militärattachés der Zentralmächte und der Türkei am Bahnhof begrüßt worden. Der Feldmarschall wird, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, heute morgen vom König von Bulgarien in Audienz empfangen werden und wird ihm ein Handschreiben des Deutschen Kaisers überreichen.

Fehr v. d. Goltz in Konstantinopel.

Konstantinopel, 13. Dez. Feldmarschall Fehr v. d. Goltz ist gestern Abend hier eingetroffen. Der Empfang des Feldmarschalls Freiherr v. d. Goltz war grandios. Schon an der Grenze vor Adrianopel begrüßten v. d. Goltz türkische Jugendwehren und Deputationen. Zu seinem Empfange hatten sich außer den üblichen Ehrenbezeugungen eine große Abordnung der Armee, an deren Spitze der älteste türkische General Ghazi Ahmed Mukhtar Pascha steht, zur Bahn begeben. Der Feldmarschall ist Träger eines Handschreibens des Kaisers an den Sultan.

Die Rückkehr der französischen Regierung nach Paris.

Von der Schweizer Grenze, 12. Dez. (Priv.-Tel. der Zts. Ctr. Zts.) Die Mitglieder des französischen Parlaments, welche im Felde stehen, haben vom 16. Dezember an Urlaub erhalten zur Teilnahme an der Parlaments-sitzung vom 23. Dezember.

Zu der gestern erfolgenden Rückkehr der französischen Regierung nach Paris erinnert das „Journal“ daran, daß die Verlegung der Regierung nach Bordeaux seinerzeit auf Befehl des Generals Joffre erfolgt und daß auch die jetzige Rückkehr von Joffre gebilligt sei. Das offiziöse Blatt fährt dann fort: In militärischen Kreisen hat man die Gewissheit (?), daß es während der nächsten vier Wochen nicht möglich ist, den durch die verbündeten Armeen gebildeten Eisenring zu durchbrechen. Wird nun aber die Rückkehr der Regierung definitiv sein? Niemand kann in dieser Beziehung gegenwärtig eine ernste Meinung äußern. Alles hängt von den militärischen Ereignissen ab und nicht von dem Willen der Regierung.

Englische Forderungen an deutsche Firmen.

Berlin, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „Englische Forderungen an deutsche Firmen“. Dem Vernehmen nach veruchten englische Firmen entgegen dem deutschen Zahlungsverbot gegen England dadurch ihre Forderungen gegen deutsche Firmen hereinzubringen, daß sie gegen solche Firmen, die in einem neutralen Lande, insbesondere Holland, eine Geschäftsniederlassung besitzen, vor einem dortigen Gerichte Klage erheben. Die rechtliche Zulassung eines solchen Vorgehens mag hier dahingestellt bleiben. Es kann abgewartet werden, ob sich die holländischen Gerichte auf solche Klagen einlassen werden; es erscheint dies wenig wahrscheinlich. Zurzeit liegt darüber Material noch nicht vor. Sollte sich aber gleichwohl ergeben, daß derartige Klagen im neutralen Auslande mit Erfolg angestrengt werden können, so könnte deutschen Gläubigern englischer und französischer Firmen nur der Rat erteilt werden, sich den gleichen Weg zunutze zu machen und gegen englische und französische Firmen, die im neutralen Auslande Geschäftsniederlassungen besitzen, vor dortigen Gerichten zu klagen. Eine einseitige Schädigung deutscher Interessen wird also von dem erwähnten Vorgehen der Engländer nicht zu befürchten sein. Man kann einstweilen ruhig abwarten, in welcher Weise die neutralen Gerichte zu derartigen Klagen Stellung nehmen.

Der Sekretär des Königs.

Roman von M. Reinhold.

20

(Nachdruck verboten.)

Olga protestierte: „Oho, Mama ist klüger, als mancher Mann. Und, daß ich es Dir sage, Du bist Mama noch sehr viel dank schuldig.“

„Nicht daß ich wüßte“, versetzte er und wollte sich vom Tische erheben. Aber die schöne Schwägerin drückte ihn auf seinen Platz zurück.“

„So laß mich es Dir sagen. Nachdem der Fürst gegangen war, wollte Kapitän Demitrow Dich ebenfalls verhaften lassen. Aber Mama redete es dem Kapitän aus, wohl zu Deinem Glück. Denn, daß in solchen Stunden hier zu Lande ein Menschenleben nicht gerade viel gilt, das haben wir schon mehr als einmal erfahren.“

„Ich bin der Frau Minister Karastenow dafür dankbar“, versetzte er; aber sein Antlitz hatte ein so finsternes Aussehen gewonnen, daß man annehmen konnte, er denke an etwas ganz anderes. Und das war auch Olgas Ansicht. „Aussehen tußt Du aber nicht, wie Du sprichst“, sagte sie trocken. „Es wird gut sein, Du läßt Dich einstweilen nicht bei Mama und Papa sehen. Und wenn Du gar den Kapitän Demitrow, der übrigens ein Avancement haben will, ein starkes Stück, das muß ich selbst sagen, aber Mama ist nun einmal für ihn eingenommen.“

„Dieser Hund von Demitrow, dem eine Kugel gebührt, der will noch avancieren! Dem zeige ich mit einer Reitpeitsche, was er verdient, denn ein Säbel ist für seinen Rücken zu schade. Und dann eine Arawatte von Hans! Stanows Gesicht nahm bei dieser Drohung einen solchen Furcht erregenden Ausdruck an, daß seine Schwägerin juristisch.

„Um Gotteswillen, Peter, Du redest Dich selbst um den Hals“, rief sie ängstlich. „Bergiß nicht, daß Demitrow heute oben auf ist, nicht aber Du. Und er hat doch schließlich dem

Italienische Beschwerde.

Rom, 12. Dez. (Priv.-Tel. d. Zts. Ctr. Zts.) Auf eine erneute Beschwerde Italiens wegen schwimmender österreichischer Minen in der Adria drückte die Wiener Regierung ihr Bedauern aus und sicherte eine Verbesserung in der Konstruktion der Minen zu.

Zwei russische Munitionszüge in die Luft geflogen.

Berlin, 12. Dez. Auf einen Rühlsiten-Anschlag wird ein Zusammenstoß zweier russischer Munitionszüge zurückgeführt, bei dem laut „Berliner Lokalanzeiger“ 72 Waggonen in die Luft flogen. Es sind im Zusammenhang mit diesem Vorfall zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Oberkommissar von Aegypten.

Genf, 12. Dez. (Priv.-Tel. der Zts. Ctr. Zts.) Aus Kairo wird gemeldet, Sir Henry Mac Mahon, Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Indiens, wurde mit dem Titel eines Oberkommissars vorübergehend nach Aegypten entsandt.

Präsident Wilson für eine Vermittlung.

Washington, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) In der gestrigen Botschaft an den Kongreß sagte Präsident Wilson, der Krieg vernichte eine erschreckend große Anzahl Menschenleben und wirtschaftlicher Hilfsquellen. Die europäischen Völker rechneten auf den Handel und die Industrie der Vereinigten Staaten, um ihre erschöpften Vorräte wieder zu ersetzen. Wilson sprach den Wunsch aus, daß Amerika Gelegenheit finden möge, durch sein vermittelndes Auftreten den Frieden wieder herzustellen.

Die Heereslieferungen.

Berlin, 13. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Da bei den Heereslieferungen auch das Handwerk nach Möglichkeit berücksichtigt werden soll, hat das Kriegsministerium die militärischen Beschaffungsstellen angewiesen, bei der Vergabe von Heereslieferungen, die die Ausführung durch Handwerkervereinigungen vertragen, diese Vereinigungen in erster Linie heranzuziehen und hierbei die Vermittlung der Hauptstelle für das Verdingungsweise beim deutschen Handwerks-Gewerbesammetag in Anspruch zu nehmen. Die vereinzelt ausgesprochenen Besorgnisse, daß das Handwerk zu Gunsten der Industrie von der Beteiligung an staatlichen Arbeiten zurückgehalten werde, ist daher nicht begründet.

Krankenkassen und Ärzte.

Berlin, 12. Dez. Der Streit zwischen Ärzten und Krankenkassen wurde bekanntlich unter Mitwirkung der Regierung durch das sogenannte Berliner Abkommen beigelegt, in dem vereinbart war, daß die Kassen zur Dedung der Entschädigungen an die Ärzte, mit denen sie Verträge geschlossen hatten, pro Mitglied und Jahr 5 Pfg. beizusteuern haben. Dieses Abkommen ist von der Mehrzahl der Kassen erfüllt worden. Es haben nämlich bisher 366 Kassen mit über 3 Millionen Mitgliedern den Zuschlag an den dafür gebildeten Fonds eingezahlt und weitere 123 Kassen mit 1,5 Millionen Mitgliedern haben sich zur Zahlung bereit erklärt. Dagegen lehnen 21 Krankenkassen mit 185 000 Mitgliedern die Zahlung grundsätzlich ab. Das preussische Handelsministerium hat deshalb die Oberaufsichtsämter erneut ersucht, ihren Einfluß bei den noch rückständigen Kassen dahin geltend zu machen, daß sie nachträglich sich zur Zahlung der Abfindung bereit erklären. Die bisherigen Zuwendungen an den Abfindungsfonds belaufen sich auf etwas über 1/2 Million Mark, während der tatsächliche Bedarf sich auf über 1 Million Mark stellt. Die Durchführung des Berliner Abkommens wird also in Frage gestellt, wenn nicht die Kassen erheblich höhere Beiträge zahlen.

Battenberger nichts zu leide getan, sondern ihn nur gefangen fortgeführt. Die Russen mögen nun mit ihm machen, was sie wollen, bei denen liegt die Entscheidung.“

„Bei den Russen, wer sagt das?“ fragte der Major erregt.

„Nun die Mama hat davon gesprochen“, versetzte Olga harmlos.

Stanow schwieg. Nach diesen Worten war für ihn kein Zweifel mehr, Milena Karastenow war im Komplott, sie hatte alles vorher gewußt, sie war es auch gewesen, die ihren charakterschwachen Gatten, den Minister, zu seiner lauen Haltung bestimmt hatte. Die einstige Fürstin Milena Kanika war also eine bezahlte russische Agentin, der Argwohn, den Stanow von je gegen sie gehabt und der nur einstweilen geschlummert hatte, war vollberechtigt gewesen.

„Warum bist Du mit einem Male so schweigsam geworden?“ fragte die junge Frau verwundert. Er bezwang seinen Zorn. Dieses liebliche junge Geschöpf wußte nichts von der Verworfenheit ihrer Stiefmutter, und es hatte auch keinen Zweck, sie darüber aufzuklären. Aber seinem Bruder, der gewiß ebenso ahnungslos war, hätte er gern die Augen geöffnet. So sagte er zu Olga nur: „Man hat so seine Gedanken. Verzeihe. Störe ich nicht, so möchte ich wohl etwas auf Men warten. Ich habe ja Zeit, denn jetzt ist, wie Du ganz richtig bemerktest, Demitrow oben, nicht aber ich.“

Sie war froh, daß seine Hestigkeits-Anwandlung vorübergegangen war und plauderte vergnügt mit ihm weiter. Sie hielt die Entfernung des Fürsten aus Bulgarien für entscheidend und dachte in keiner Weise daran, daß ein Rückschlag eintreten, ja daß es nur jemand wagen könnte, den Versuch zu einem solchen zu machen.

Da kam Men Stanow von seinem Ausgange zurück. Er freute umarmte er den Bruder. „Gott sei Dank, daß Du gesund und munter bist! Nirgendwo konnte ich etwas über Dich erfahren. Auch bei Olgas Eltern nicht. Der Kapitän Demitrow, dem ich begegnete, suchte die Achseln, mit einem so

Wochenhilfe während des Krieges.

Berlin, 13. Dez. Von unterrichteter Seite schreibt man uns: In der Presse wird die Frage erörtert, inwieweit die Bundesratsverordnung vom 3. d. M. betreffend Wochenhilfe während des Krieges rückwirkende Kraft auf Entbindungsfälle hat, die vor dem Tage der Verkündung dieser Verordnung, also vor dem 3. Dezember d. J. liegen. Dabei wird zum Teil die Ansicht vertreten, daß, wenn die Entbindung beispielsweise am 4. August d. J. stattgefunden habe, der Wöchnerin nachträglich die vollen Leistungen der Wochenhilfe so zu gewähren seien, als wenn jene Verordnung bereits vor dem 4. August d. J. in Kraft getreten wäre. Diese Auffassung beruht auf einer offenbar irrigen Auslegung des § 10 der Verordnung. Dieser bestimmt: Diese Vorschriften treten mit ihrer Verkündung in Kraft. Wöchnerinnen, die vor diesem Tage entbunden sind, erhalten diejenigen Leistungen, welche ihnen von diesem Tage an zustehen würden, wenn diese Vorschrift bereits früher in Kraft getreten wäre. Nach dem klaren Wortlaut ist mit „diesem Tage“, von dem hier zweimal die Rede ist, der Tag der Verkündung der Bundesratsverordnung, also der 3. Dezember dieses Jahres, und nicht der jeweilige Tag der einzelnen Entbindung gemeint, d. h. also: Nachträgliche Zahlungen werden nicht gewährt, wohl aber diejenigen Leistungen, die — bei früherem Inkrafttreten der Verordnung — für die vor dem 3. Dezember entbundenen Wöchnerinnen vom genannten Tage ab zu leisten wären. So erhält beispielsweise eine Wöchnerin, die drei Wochen vor dem 3. Dezember entbunden wurde, weder — was sich von selbst versteht — die ärztliche Hilfe bei der Entbindung und den Schwangerschaftsbesuchen, noch auch einen Pauschalbetrag dafür. Ebenso fällt das Wochengeld und das Stillseld für die bereits abgelaufenen drei Wochen weg. Dagegen erhält sie das Wochengeld für noch fünf und das Stillseld für noch neun Wochen.

Der Grund für eine Einschränkung der Rückwirkung liegt klar zu Tage: Die Beihilfe hat den Zweck, einer augenblicklich bestehenden, also gegenwärtigen Notlage abzuhelfen, nicht aber für einen bereits abgelaufenen Zeitraum eine nachträgliche Beihilfe zu bieten. Von einer Unbilligkeit gegen die Wöchnerin kann hierbei nicht die Rede sein, da ja der Leistung des Reiches keinerlei Zuwendung von ihrer Seite gegenübersteht. Dabei mag — gegenüber einem ebenfalls aufgeworfenen Zweifel — bemerkt werden, daß der Ausdruck „Wöchnerin“ hier, wie in der R.-B.-O., allgemein nur die weibliche Person bezeichnet, die entbunden worden ist, mithin ohne Rücksicht auf die Fortdauer des Wochenbettes und auf den sonstigen jeweiligen Gesundheitszustand.

Postsendungen an Angehörige der Marine.

die sich bei Behörden oder Marineteilen am Lande befinden, sind wie im Frieden zu adressieren (also außer dem Marineteil, der Behörde usw. auch den Bestimmungsort angeben!) Bei Sendungen an Marineangehörige auf Schiffen ist in der Aufschrift neben der näheren Bezeichnung des Empfängers nur der Schiffsname, nicht aber der Bestimmungsort anzugeben. Für Marineangehörige, die sich beim mobilen Landheer befinden, gelten die Vorschriften für das Feldheer.

Patete werden sowohl an die am Lande befindlichen Marineangehörigen als auch an die Besatzungen der Schiffe angenommen.

Zu Postanweisungen an die Besatzungen der Kriegsschiffe sind die gewöhnlichen, also nicht die blauen Feldpostanweisungen zu benutzen.

* Zeitungsbestellungen. Zeitungen und Zeitschriften für Heeresangehörige können nicht nur von den Truppen selbst bei den Feldpostanstalten, sondern auch durch Familienmitglieder oder sonstige Personen bei den heimischen Postanstalten bestellt werden. Die Bezieher sind dabei genau nach Name, Dienststellung und Truppenteil zu bezeichnen.

bösartigen Grinsen, daß ich schon Schlimmes fürchtete. Pfui Teufel, ist der Kerl ein Schuft“, schloß er in ehrlicher Enttäuschung.

„Gut, daß Du so sprichst“, rief der Major erfreut, während Frau Olga ängstlich rief: „Herrgott, nun hängt mein Mann auch noch an.“

„Ich bin kein Politiker“, sprach Men jetzt weiter, „ich habe auch Dir früher schon gesagt, daß ich bezweifle, ob sich Alexander Battenberg dauernd in unserem Lande wohl fühlen würde. Aber einem vertrauten Ranne in den Rücken zu fallen, wie ein Bandit, das ist kanakillhaft.“

Frau Olga eilte hinaus, um eine neue Flasche für die beiden Männer zu besorgen, und diesen Augenblick nahm der Major wahr, zu seinem Bruder über Milena Karastenow zu sprechen.

„Eine unbedachte Aeußerung Deiner Frau hat mir Gewissheit gebracht, daß es ihre Stiefmutter mit den Russen hält, daß sie gegen Alexander Battenberg konspiriert hat. Was sagst Du dazu?“

„Nichts zu verwundern, sagte der Lateiner, und dasselbe sage auch ich. Ich hatte bereits meine Bedenken wegen der Aufrichtigkeit meiner schönen Schwiegermama“, antwortete Men mit seinem spöttischen Lächeln. „Sie fragte mich neulich über die intimsten Geheimnisse in unserer Pulverfabrik mit einer solchen Gründlichkeit aus, wie es nur zu Spionagewerken möglich ist. Denn daß eine elegante Dame sich derartig für solche trockenen technischen und wissenschaftlichen Dinge interessiert, ist kaum anzunehmen. Nun, ich habe ihr den rechten Bescheid gegeben. Sie kommt auch daraus nicht flug werden und hat mich darum, ihr die Einzelheiten aufzuschreiben. Bisher habe ich aber noch keine Zeit dazu gefunden“, schloß der gelehrte Mann lachend seinen Bericht.

„Das war klug von Dir“, lobte der Major. „Aber was soll nun werden?“

(Fortsetzung folgt.)

Lokalnachrichten.

* Der hochw. Herr Bischof Dr. Augustinus hat einen Hirtenbrief erlassen, der am 4. Adventssonntag zur Verlesung kommen wird. Weiter wurde verordnet, daß am Sonntag nach Weihnachten (27. Dez.) in allen Pfarrkirchen und Kapellen mit eigenem Geistlichen das allerb. Altarsakrament während 13 Stunden zur Erlesung eines siegreichen Krieges und eines baldigen Friedens ausgesetzt werde. Eine an diesem Tage stattfindende Kollekte ist für die Verwundeten bestimmt.

* **Begnadigung zurückkehrender Fahnenflüchtiger.** Der Kaiser hat genehmigt, daß die Verjämmerung der dreimonatigen Frist, die in dem Erlass vom 12. bis 29. August 1914 betreffend Begnadigung zurückkehrender Fremdenlegionäre und sonstiger Fahnenflüchtiger, sowie der wegen Wehrpflichtverletzung usw. Verurteilten vorgesehen ist, kein Hindernis der Begnadigung sein soll, wenn die Einhaltung der Frist nicht ausführbar war.

* **Der Unteroffizier Reikmann,** bisher Schutzmann in Zeulenroda, wurde vom Kriegsgericht in Erfurt, weil er Liebesgabenpakete geplündert hatte, zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis, Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

* **Rassauische Kriegsversicherung a. G.** Bei der von der Direktion der Rassauischen Landesbank in Wiesbaden durchgeführten Rassauischen Kriegsversicherung für den Krieg 1914 sind bisher ca. 100 im Felde Gefallene mit zusammen ca. 300 Anteilscheinen angemeldet worden. Um einen sofortigen Ueberblick über die eingetretenen Schäden zu ermöglichen, empfiehlt es sich, daß die Hinterbliebenen Kriegsterbefälle alsbald nach der amtlichen Feststellung bei der zuständigen Landesbankstelle oder der Direktion der Rassauischen Landesbank anmelden. Die geringe Durchschnittssumme an Anteilscheinen, die auf einen toten Kriegsteilnehmer entfällt, zeigt, daß die Neueinrichtung hauptsächlich von den minderbemittelten Volkskreisen als willkommene Gelegenheit zur Versorgung der Familie benutzt wird, gleichzeitig beweist aber auch die bisherige große Zahl der angemeldeten Sterbefälle, daß die Errichtung der neuen Kriegsversicherung einem großen Bedürfnis abzuheben geeignet ist. Anteilscheine können bis auf weiteres noch bei den Landesbankstellen und der Direktion der Landesbank in Wiesbaden gelöst werden.

* **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die Ziehungen der fünften Klassenlotterie nehmen am 12. Februar 1915 ihren planmäßigen Fortgang. Die Ziehungstage für die zweite bis fünfte Klasse sind festgesetzt wie folgt: zweite Klasse 12. und 13. Februar, dritte Klasse 12. und 13. März, vierte Klasse 13. und 14. April, fünfte Klasse 7. Mai bis 3. Juni. Die Lose der zweiten Klasse gelangen von Montag den 14. Dezember bei allen Lotterei-Einnehmern zur Ausgabe. Die bereits zur zweiten Klasse erneuerten, sowie die bis zur fünften Klasse vorausbezahlten Lose behalten selbstverständlich ihre Gültigkeit.

* **Post- und Telegraphenbeamte beim Heere.** Von dem Personal der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung wurden bei der Mobilmachung 14 200 Beamte und 52 500 Unterbeamte zum Kriegsdienst eingezogen. Außerdem wurden 1310 Beamte, 1070 Unterbeamte und 1030 Postillone zur Feldpost kommandiert. Beim Etappen-Telegraphendienst haben 520 Beamte und 620 Telegraphenarbeiter Verwendung gefunden. Ohne die zum Landsturm Eingezogenen hat demnach die Postverwaltung von ihrem Personal nicht weniger als 71 250 Beamte, Unterbeamte und Arbeiter für den Kriegsdienst abgegeben.

* **Wichtige Beschlüsse des Bundesrates.** In der vorgestrigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme die Vorlage betreffend Minderung der Grundsteuer über die Befehung der Beamtenstellen mit Militärämtern, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Verlegung des Zuchthaus bei Zwangsversteigerungen von Grundstücken, die Vorlage betreffend Höchstpreise für Kupfer, altes Messing usw., und die Vorlage betreffend Höchstpreise für schwefel-saures Ammoniak.

* **Königsstein, 14. Dez.** Die statutengemäße Herbst-Sitzung des Ausschusses der Allgem. Ortskrankenkasse Königsstein fand gestern Nachmittag im „Rassauer Hof“ statt. Anwesend waren seitens der Arbeitgeber 6 und seitens der Arbeitnehmer 20 Vertreter. Vom Vorstande waren 4 Mitglieder erschienen. In Verhinderung des zu den Fahnen einberufenen 1. Vorsitzenden Herrn Ernst Wilsch eröffnete und leitete dessen Stellvertreter Herr Ph. Feger die Versammlung, der zu Beisitzern für die Arbeitgeber Herrn Josef Appiano und für die Arbeitnehmer Herrn Johann Krieger auf Vorschlag ernannte. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der stellvertretende Vorsitzende der so zahlreich einberufenen Mitglieder des Ausschusses und gab seiner Freude Ausdruck, daß wir bis jetzt noch keinen Todesfall zu beklagen hätten. Er hoffte, daß alle wieder gesund heimkehren möchten um auch fernerhin zum Besten der Kasse mitarbeiten zu können. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Festsetzung des Voranschlags für das Geschäftsjahr 1915. Derselbe wurde von Herrn Feger vorgelesen und erläutert. Nachdem noch das Vorstandsmitglied Herr Leidner im Namen des Vorstandes hierzu gesprochen hatte, wurde auf eine Beratung der einzelnen Titel verzichtet und der Voranschlag im Ganzen einstimmig angenommen. Derselbe bilanziert in Einnahme und Ausgabe inkl. des zu erwartenden Kassensolares am 1. Januar 1915 mit M. 161.950. Bei Punkt 2 betr. Ergänzungswahl der Rechnungsprüfungs-Kommission wurde als Ersatzmann für das im Felde befindliche Mitglied Carl Heier der Schriftführer Julius Scheibel einstimmig gewählt. Auf Anregung des Vorsitzenden der Kasse Herrn Adam M. Fischer fand noch die Wahl eines weiteren Stellvertreters statt. Als solcher wurde Herr Josef Aroh gleichfalls einstimmig gewählt. Unter Punkt 3 betr. Verschiedenes verlas Herr Feger die Bundesratsverordnung vom

3. ds. Mts. betr. Unterstützung von Wöchnerinnen und bei die Anwesenheit jeder in Frage kommenden Frau von im Felde befindlichen Mitgliedern, sowie den anderen weiblichen Mitgliedern über diese neue soziale Fürsorge Auskunft zu geben. Bei Geltendmachung von Ansprüchen ist die standesamtliche Beurkundung und eine amtliche Bescheinigung bei Einberufung des Ehemannes auf der Kasse einzureichen. Ueber die Gewährung der Wochenhilfe während des Krieges verweisen wir noch auf den unter dieser Ueberschrift an anderer Stelle abgedruckten Artikel. Nachdem noch Herr Feger den Wunsch ausgesprochen hatte, daß bei Abhaltung der nächsten Versammlung der Friede wieder eingetreten sein möge und wir keinen Todesfall zu beklagen hätten, schloß er die fünfte Sitzung nach kaum einstündiger Dauer.

* Am vorigen Freitag hielt Herr Hosprediger Bender nach den Übungen der Jugendwehr im Saalbau Georg einen Vortrag über die militärische Organisation Deutschlands. Die jungen Leute folgten mit großer Aufmerksamkeit den interessanten Ausführungen des Redners. Die Anwesenden fanden Gelegenheit, die hervorragend tüchtige Arbeit der Herren Konstrukteure zu bewundern, die in der kurzen Zeit von einigen Wochen eine Truppe ausgebildet haben, die in ihren Bewegungen und ihrem Exerzieren bald es mit einer Kompanie Rekruten aufnehmen kann. Die Haltung der jungen Leute, ihre Begeisterung und ihr Gehorsam waren glänzend. Leider beteiligten sich aber längst nicht alle Königssteiner jungen Leute des betreffenden Alters. Sie werden das später beim Dienst Eintritt bitter zu bereuen haben; denn ein Hauptvorteil dieser Ausbildung in der Jugendwehr besteht eben darin, daß die jungen Leute die ersten Elemente des militärischen Drills, die so oft für den unbeholfenen jungen Menschen eine Qual bilden, bereits können, und daher den anderen gegenüber in größtem Vorzuge sind. Das mögen doch einmal die jungen Leute und deren Eltern eingehend bedenken, abgesehen davon, daß es in dieser ersten Zeit höchste Pflicht jedes deutschen jungen Mannes ist, nicht feige hinter dem Ofen zu sitzen, sondern seine Kraft und seinen guten Willen in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

* Die Jugendwehren von hier und Neuenhain waren gestern Nachmittag zu einer gemeinsamen Übung ausgerückt. Geplant war einem von Neuenhain aus erfolgenden Angriff wirksam entgegenzutreten, zu welchem Zwecke Sicherheits- und Unteroffiziersposten vom Königssteiner Hof abwärts weit aus vorgeschoben wurden. Oberhalb des Jagdhauses Hubertus trafen beide Gegner aufeinander und lösten die ihnen zugedachte Aufgabe in befriedigender Weise. Nach Abbruch des Gefechtes folgten Belehrungen und Übungen in Distanz-schätzungen, wobei einige junge Leute besonders gute Fähigkeiten zeigten. Es war eine Freude, den jungen Leuten, denen die Wagnis gerührt waren, zuzusehen, wie sie willig und geschickt den Anweisungen der Führer folgten. Unter Sang und Klang wurde der Rückmarsch wieder angetreten.

* Am nächsten Sonntag findet im Hotel Brocasch ein Vortragsabend des Vereins für Volksvorträge statt, in dem Herr Hammon über „Krieg und religiöse Erhebung“ sprechen wird. Der Abend verspricht auch insofern ein genussreicher zu werden, als der Vortrag von einem erlesenen musikalischen Programm eingerahmt wird.

* In das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde ein ungetreuer Lehrling aus Niederems, der das Vertrauen seines Cronberger Meisters mißbrauchte und in die Labentasse griff.

* **Beförderung.** Unteroffizier Hannappel (früher Lehrer in Königsstein) in Rhendt, im Frieden Gymnasial-Lehrer in M. Gladbach, ist zum Vizefeldwebel befördert worden. Er hat in Rhendt die Musikkapelle des Landsturm-Bataillons ins Leben gerufen.

* **Fallenstein, 13. Dez.** Das Eisene Kreuz erhielt der Füsilier Anton Hasselbach, Sohn des Gastwirts Heinrich Hasselbach von hier.

Cronberg, 12. Dez. Auf eine Umfrage des Magistrats bei hiesigen Landwirten nach Kartoffeln für die hiesige Einwohnerschaft, wurden ihm 80 Zentner zum Preise von je 3 Mark zur Verfügung gestellt. Um weiteren Nachfragen genügen zu können, richtete die Bürgermeisterei eine Kartoffel-Nachweisstelle ein, in der Angebot und Nachfrage erledigt werden sollen.

* **Ruppertsheim, 13. Dez.** In dem hiesigen Vereinslazarett fand am Donnerstag Abend für die verwundeten Soldaten eine Abendunterhaltung statt. Wie schon öfter, trugen auch diesmal Herr Kapellmeister Hiege aus Königsstein durch seine stimmungsvollen Cello-Vorträge und Fräulein Strad durch die seine, verständnisvolle Klavierbegleitung wesentlich zur Verschönerung und Vertiefung des Abends bei. Wir danken beiden Künstlern auch an dieser Stelle für ihre stete, liebenswürdige Bereitwilligkeit auf das herzlichste. Sie machen dem Lazarett eine wirkliche Freude durch ihr Mitwirken. Auch einige Soldaten erfreuten die Gesamtheit durch Gefangs- und Coupletvorträge. Den Schluß bildete der flottgespielte Einakter: „Die vollkommene Frau“. In der Hauptrolle wirkte Fräulein M. Kemmelmann mit natürlicher Anmut und Gewandtheit. Die übrigen Rollen waren durch Fräulein Zander, Herrn Pfaff und Herrn Behringer gleichfalls sehr gut besetzt, sodaß das Stück großen Beifall erntete.

Hasselbach i. L., 13. Dez. Das 21jährige Dienstmädchen Anna Hill hat sich an zahlreichen Orten als abgefeimte Wohnungsschwindlerin betätigt. Als „Frau Dr. X“ oder „Frau Professor Y“ verstand es das bereits wegen gleicher Schwindelereien vorbestrafte Mädchen sich in das Vertrauen der Wohnungvermieterinnen einzuschmeicheln. Die Frankfurter Strafkammer verurteilte die in 14 Fällen geständige Angeklagte zu 15 Monaten Gefängnis. Das homburger Schöffengericht hatte ihr schon vor einigen Tagen drei Monate zuerkannt.

h. Frankfurt, 13. Dez. Maßnahmen gegen den Lebensmittelwucher. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps erläßt folgende Verfügung, die auch für die

Zivilbevölkerung von Bedeutung ist: Nachdem nunmehr im Königreich Preußen und im Großherzogtum Hessen Höchstpreise für den Groß- und Kleinhandel mit Kartoffeln festgesetzt sind, ist beim Kartoffeleinkauf von Truppen, Behörden, Offizieren, Beamten und sonstigen Personen des Soldatenstandes strengstens darauf zu halten, daß die festgesetzten Höchstpreise nicht überschritten werden. Das gleiche gilt bezüglich der übrigen Verbrauchsgegenstände, für die auch Höchstpreise festgesetzt sind, vor allem für Roggen, Weizen, Gerste, Arie und Hafer. Sollten die Verkäufer höhere Preise fordern oder sich weigern, zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so ist dies sofort den zuständigen Polizeibehörden anzuzeigen.

h. Frankfurt, 13. Dez. Vier Selbstmörder an einem Tage. Den Tod durch Erschießen suchten und fanden in der Mittelsbacher Allee der Kaufmann Krahle und am Bethmannweier das 17jährige Dienstmädchen Rath. Strupp. In der Schweizertrasse vergiftete sich eine junge 26jährige Frau mit Salzsäure, und im Siechenhause sprang eine 60jährige Frau aus dem dritten Stock auf die Straße, wo sie tot liegen blieb.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 14. Dez. vorm. (W. B. Amtlich.) Schwächere französische Angriffe gegen Teile unserer Stellungen zwischen der Maas und den Vogesen wurden leicht abgewiesen. Im übrigen ist vom westlichen Kriegsschauplatz, sowie aus Ostpreußen und aus Südpolen nichts wesentliches zu melden.

In Nordpolen nehmen unsere Operationen ihren Fortgang.

Zu den russischen und französischen amtlichen Nachrichten ist folgendes zu bemerken: Aus Petersburg wurde am 11. Dezember amtlich gemeldet, südöstlich Krasau setzten wir unsere Offensive fort, eroberten mehrere deutsche Geschütze und Maschinengewehre und etwa 2000 Gefangene. Tatsächlich ist nicht ein Mann, nicht ein Geschütz oder Maschinengewehr unserer „südlich Krasau“ kämpfenden Truppen in russische Hände gefallen. — Die amtliche Pariser Mitteilung vom 12. Dezember behauptet, nordöstlich Baily wurde eine deutsche Batterie völlig vernichtet, in Deuxnouds, westlich Vigneuilles-les-Hatton-Chatelles wurden zwei deutsche Batterien zerstört, eine großkalibrige und eine für Flugzeuge bestimmte. In derselben Gegend wurde von Franzosen ein Blockhaus gesprengt und wurden mehrere Gräben zerstört. Alle diese Meldungen sind erfunden. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 13. Dez. Die Frau des Arbeiters Robert Paulke, die schon häufig an Angstzuständen litt, brachte ihre drei Kinder ums Leben, indem sie ihnen die Kehle durchschnitt. Darauf brachte sie sich selbst eine unbedeutende Schnittwunde am Halse bei. Die Frau, die augenscheinlich in einem Anfall von Irrsinn handelte, wurde als Polizeigefangene der Charité zugeführt.

Saarbrücken, 13. Dez. Wegen Differenzen finanzieller Art überfiel gestern ein Mann namens Diener den auf kurzen Urlaub zu seiner Familie zurückgekehrten Landwehrmann und Notariatssekretär Robert Fischer und brachte ihm einen tödlichen Bauchschuß mit einem Revolver bei. Der Mörder flüchtete darauf in den Keller und erhängte sich dort.

Literarisches.

Vollständige Kriegsjahrbücher zu 50 Pfg. und M. 1.— bieten die Trowitsch'schen Kalender. Der sein abgestimmte Inhalt und ihr kriegerisches Gewand machen sie zu wirkungsvollen Zeugen unserer großen Zeit. Was wir an Seelengröße, Kampfesmut und Opferfreude unseres Volkes erleben durften, dem ist hier ein würdiges Denkmal gesetzt. Die Geschichte des Krieges und seiner Entstehung, weltgeschichtliche Ansprachen und Worte, herzandringende Lebensäußerungen von Heer und Volk, Kriegshumor, Gedanktafel und sorgsam gewählte Gedichte geben dem „Kriegsjahrgang“ sein Gepräge. Sehr wertvoll und nützlich sind daneben die sorgfältig ausgearbeiteten Auskünfte und Adressen über jegliche Art des imposanten behördlichen und privaten Hilfsdienstes im Kriege, über Personalauskünfte und Verkehr mit den Angehörigen im feindlichen Ausland, über Sonderbestimmungen des Rechts während des Krieges, über Liebesgaben usw. Aus dem übrigen Inhalt tritt die Feier Bismarcks zu seinem hundertsten Geburtstag kraftvoll hervor: Die Preise der einzelnen Kalender sind: Trowitsch's Reichskalender M. 1.—, Trowitsch's Verbesserter Kalender 50 Pfg., kart. 60 Pfg., der Christbaumkalender in großem Format mit seinem schönen Umschlagbild 50 Pfg.

Kirchliche Anzeigen für Königsstein.

Katholischer Gottesdienst.

Am Mittwoch Nachmittag 5 Uhr Beichtgelegenheit, um 8 Uhr Kriegsanacht.

Am Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatember-Fast- und Abstinenztage.

Kirchliche Nachrichten aus der evangel. Gemeinde. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbeistunde.

Kirchlicher Anzeiger der evang. Gemeinde Eppstein. Mittwoch, 16. Dezbr., abends 8 Uhr, Kriegsbeistunde.

Zugelaufen:

1 Hund (Wolfsbund.)

Näheres Rathaus, Zimmer Nr. 3.

Königsstein, den 14. Dez. 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Verloren:

1 Portemonnaie mit 10 Mark.

(Berlierein ist eine arme Frau.)

Näheres Rathaus, Zimmer Nr. 3.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Herrn Oberpräsidenten hat das stellvertretende Generalkommando in Frankfurt a. M. die Genehmigung zum Verkauf von Lebensmitteln bis 7 Uhr abends an Sonn- und Festtagen aufgehoben. Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich, diese Anordnung auch in ortsüblicher Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und die Durchführung zu überwachen.

Bad Homburg v. d. H., den 26. November 1914.

Der Königliche Landrat.
J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Königstein (Taunus), den 11. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Jacobs.

Bekanntmachung.

Nach dem Reichsgefes vom 3. Debr. 1914 wird den Wöchnerinnen, deren Ehemänner Kriegsdienste leisten, während der Dauer des Krieges eine Wochenhilfe gewährt, wenn der Ehemann gegen Invalidität oder Krankheit versichert war. Die Wochenhilfe wird durch die Krankenkassen geleistet. Wöchnerinnen, die während des Krieges geboren haben, wollen sich daher bei der hiesigen Ortskrankenkasse melden.

Königstein i. T., den 12. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Jacobs.

Bekanntmachung für Eppstein.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß am 15. und 16. das 3te Quartal Gemeindefiskus von 9 bis 12 Uhr in der Behausung des Gemeindefiskus erhoben wird. Bemerkt wird ausdrücklich, daß die Geldebeträge abgezahlt bereit zu halten sind.

Eppstein i. T., den 7. Dezember 1914.

Gemeindefiskus: Röber.

Verdingung.

Das seitens der Stadtgemeinde Höchst a. M. von der Oberförsterei Königstein in den Distrikten 38 und 39 gekaufte Brennholz 1965 im Nichtenknäuel, 84 im Reiser,

soß nach unserem Lagerplatz in Höchst a. M. abgefahren werden. Leistungsfähige Fuhrunternehmer werden aufgefordert, schriftliches Angebot für das Aufladen und Abfahren des Holzes bis zum 17. Dezember 1914, mittags 12 Uhr,

auf dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 37, unter Verschluss einzureichen.

Höchst a. M., den 8. Dezember 1914.

Der Magistrat: Dr. Janke.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München • • Zeitschrift für Humor und Kunst • • Vierteljährlich 12 Nummern nur M. 1.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie das Gratis-Probeprospekt vom Verlag, München, Theresienstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

solte es verschämen, die in den Räumen der Redaktion, Theresienstr. 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu betrachten.

• • • Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! • • •

Leihbibliothek des Vereins für Volksvorträge

Unentgeltliche Ausgabe von Büchern belehrender und unterhaltender Art für Erwachsene und Kinder jeden Sonntag, vormittags von 11—12 Uhr, und Mittwoch, abends von 7—9 Uhr, im Hotel Georg, Königstein, Eingang Seilerbahnweg.

Dickwurz,

30—40 Zentner, haust
Königsteiner Hof Königstein.

Bestellungen auf Christbäume

werden entgegengenommen
P. J. Liedemann, Gärtner,
Königstein, Verbergeasse 5.

Zu Weihnachten

empfehle:

Schulranzen
Damentaschen
Cigarrenetuis
Stulpen
Gamaschen
Portemonnaies
Hosenträger u. s. w.

in reichster Auswahl und zu billigsten Preisen.

Franz Braun,

Sattler und Tapezier,
Gerichtsstrasse 11, Königstein.
Reparaturen können, da z. Zt. im Felde, nicht ausgeführt werden.

25 Ferkel,

westfälischer Abstammung,

hat abgegeben

Hof Retters bei Königstein i. T.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches
Hustenmittel

Kaiser's Brust-
Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie
gegen

Husten

Heiserheit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hoch willkommen jedem Krieger! 6100 mit. begl. Zeugnisse von Kriegen und Weipaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Preispaßung 15 Pfg., fein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei J. Georg M. Ohlenschläger in Königstein, Ph. Butzer, Hauptstrasse 20 in Neuenhain, Erich Reichard, Apotheke in Eppstein.

: Anzeigen :

für

Weihnachten

genießen hohen Rabatt.

Ph. Kleinböhl,

... Königstein. ...

Am Donnerstag, den 17. Dezember d. Js. bin ich Königstein und halte im Büro des Herrn Rechtsanwalts Francken aus Königstein, nachmittags von 3½ bis 5½ Uhr Sprechstunde ab.

Rechtsanwalt Justizrat van der Heyde
aus Rüdesheim am Rhein.

Lebensversicherungen

der Nass. Lebensversicherungsanstalt

verwaltet durch die Direktion der Nass. Landesbank auf Todesfall, Gemischte-, Aussteuer-, Militärdienst-Versicherung, Leibrenten-, Volks-, Kinder-, Hypothekentilgungs-Versicherung (wichtig für Hypothekenschuldner)

Keine Aufnahme- und Polizen-Gebühren.

Außerst günstige vorteilhafte Bedingungen, dass sie wohl schwerlich überboten werden können. Auskünfte erteilt und Anträge nimmt entgegen

Wilhelm Dillas, Kelkheim i. Taunus,
Sodenerstrasse Nr. 5.

Bekanntmachung für Kelkheim.

Nach Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 10. September 1887 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G. S. S. 1529) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks unter Aufhebung der diesseitigen Polizeiverordnung vom 15. Juni 1887 (Reg.-Anst.-Blatt Nr. 25 S. 322) folgendes verordnet:

§ 1. Alle bereits abgestorbenen Obstbäume, sowie die dünnen Äste und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen, sowohl in Gärten als in Feldern sind seitens deren Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten, welchen die Verfügung über dieselben zusteht, in jedem Jahre bis zu dem im § 3 festgesetzten Termine zu entfernen. Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.

§ 2. Zur Verhütung der Insekten- und Pilzvermehrung sind beim Abschneiden der dünnen Äste und Aststumpfen der Obstbäume stets

a) alle Sägeschnittwunden von 5 cm Durchmesser und darüber mit Steinfohlenteer oder einem anderen geeigneten Mittel zu verdecken; b) die am Stamm und an älteren Ästen durch Frost, Ackergeräte, Vieh usw. hervorgerufenen Seitenwunden auszufüllen und mit Steinfohlenteer oder sonst einem anderen geeigneten Mittel zu verstreichen; c) die vorkommenden Nistlöcher von dem modrigen Holze zu reinigen und so auszufüllen (beispielsweise mit einem Gemisch von Lehm und Feer), daß das Wasser nicht mehr eindringen kann.

§ 3. Die in den §§ 1 und 2 genannten Arbeiten sind sobald als möglich, längstens aber bis zum 1. März des auf das Bemerklichwerden des Schadens folgenden Jahres auszuführen.

§ 4. Zuwiderhandlungen unterliegen zufolge des § 34 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 der daselbst vorgezeichneten Strafe bis zu 10 M. oder verhältnismäßiger Haft.

Wiesbaden, den 5. Februar 1897.

Der Königliche Regierungs-Präsident.

J. B.: Frhr. v. Reisch.

Wird veröffentlicht.

Kelkheim i. T., den 14. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Kremer.

Drucksachen in Schreibmaschinen-schrift entbehren nie der Beachtung des Empfängers. Solche Drucksachen werden hergestellt in der Druckerei

Ph. Kleinböhl.
Königstein i. T.,
Hauptstrasse Nr. 41.

Georg Kreiner
Königstein

SPIELWAREN
Gebrauchs-
und Luxus-
Gegenstände

➡ Weihnachts-Geschenke ➡

empfehlen wir in grösster Auswahl:

Kleiderstoffe jeder Art, Kleiderbiber, Hemdenbiber, Schürzenstoffe, Weisszeuge, Tischwäsche, Bettwäsche, Handtücher, Schürzen, Unterröcke, Wäsche, Wollwaren, Herren-Artikel.

Konfektion für Damen und Kinder, Handarbeiten für Damen u. Kinder,

Hüte, Pelze, Schirme, Handschuhe, Strümpfe.

Teppiche, Bettvorlagen, Tischdecken, Läufertücher, Koltern, Steppdecken, Gardinen

Betten und Bettwaren

Liebesgaben für Soldaten

Grosse Posten Reste jeder Art.

Kaufhaus Schiff :: Höchst a. M.,

Königsteinerstrasse Nr. 7, 9, 11, 11 a.